

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 38.

Sonnabend, den 7. Februar.

1846.

Vom Landtage.

Die Sitzung der 2. Kammer, Mittwoch den 4. Februar, wurde fast nur mit Bewilligungen einzelner Posten ausgefüllt. In der Sitzung vom Donnerstag den 5. Februar aber kam es wieder zu längeren Debatten wegen einer Nachforderung für das Krankenhospital in Zwickau. Todt erwähnte, daß dieser Bau 50% mehr gekostet, als veranschlagt worden, und solche Anschläge seien nicht vereinzelte Erscheinungen; es scheine ihm, als ob man solche Anschläge nur mache, daß sie wohlfeil ausfielen. Wie wenig er auch Beispiele aus Baiern entlehnen möge, so müsse er doch wünschen, daß eine derartige Einrichtung, wie sie in Baiern bestehe, wonach der Architect für den Mehraufwand haften müsse, auch hier eingeführt werde. Stockmann: es scheine bei uns die Kunst, einen richtigen Anschlag zu machen, noch sehr in der Kindheit zu liegen; Ueberschreitungen würden noch weit eher hiernach bei Eisenbahnen sich rechtfertigen lassen. Er nannte jenen Bau einen Luxusbau; es lasse sich solid und architectonisch richtig bauen, ohne zu viel auf äußern Zierrath zu geben, welcher bei jenem Baue Verunzierung sei und zur Heilung der Kranken nichts beitrage. Müller klagte in gleicher Weise und bezog sich insbesondere auf die Schönburgschen Receptherrschaften, welche hätten liefern und spannen müssen, ohne jetzt Vortheile von jenem Hause zu haben. Der Regierungs-Commissar Eisenstuck bemerkte hiergegen, daß die Schönburgschen Receptherrschaften unter die erzgebirgische Kreisdirection und die Lehnsherrschaften unter die Leipziger Kreisdirection gehörten, und letztere Anspruch auf das Krankenhaus in Hubertusburg hätten. Nach Heuberger, welcher sich in gleicher Weise über die Kostspieligkeit des Baues beklagte, erklärte Minister von Falkenstein: die Ueberschreitungen seien der Regierung unangenehm; man habe übrigens nicht Staatstechniker, sondern andere beauftragt gehabt; einigermaßen erkläre es sich dadurch, daß der Grund früher nicht hätte untersucht werden können, auch seien die Materialien und Löhne in der Zwischenzeit gestiegen; eben so habe man den Stiftungscapitalien, welche dazu verwendet worden, es schuldig zu sein geglaubt, auf das Aeußere mit Rücksicht zu nehmen; endlich koste auch die Wasserleitung viel Geld. Mezler: auch er beklage die auffällige Ueberschreitung um 50%; da die Techniker aber einmal in die Falle geführt, so müsse man die noch nöthige Summe bewilligen. Oberländer: er habe schon früher den damaligen Minister aufmerksam gemacht, allein, da bekanntlich ein deutscher Minister niemals Unrecht habe, so sei er selbst im Unrecht geblieben. Auch er tadelte die reiche Ausstattung der Fassade, obschon das Gebäude für seinen Wohnort Zwickau eine Zierde sei; es werde ein Denkmal praktischer Liebe und Mildehätigkeit sein, er rühmte

hierbei noch den Herrn Dr. Unger und dessen Verdienste um das Krankenhospital. Minister v. Falkenstein stimmte letzterem Lobe bei und nahm den früheren Minister in Schutz. Auch Georgi zeigte sich erstaunt über die colossale Ueberschreitung; er sagte: es seien große Fehler bei dem Voranschlag und der Ausführung vorgekommen; er warne übrigens vor Nachahmung des bairischen Beispiels. Ziegler: wenn er bedenke, daß 45 Betten, jedes über 1000 Thlr. einzuführen koste, was wärentlich 1 Thlr. Zinsen mache, so müsse auch er die Ueberschreitung sehr beklagen. Dr. Haase stellte den Antrag: daß der Rest des Fonds (Getreidemagazinsfond, aus dem die Summe zu verwenden) vorzugsweise für den Leipziger u. Dresdner Kreisdir.-Bezirk verwendet werden solle; dieß ward unterstützt. Eisenstuck: bei Privatbauten sei es auch nicht anders; übrigens solle man nicht um Thaler rechnen zwischen den einzelnen Bezirken. Tschucke dagegen meinte, dies könne der Abg. von Dresden leicht sagen, da die Residenz eine Anzahl Gebäude habe, die aus Staatsmitteln hergestellt worden und unterhalten würden; der Provinz sei freilich so etwas nicht zu Gute gekommen. Kemmer beklagte sich hauptsächlich darüber, daß schon das Geld zum Theil verwendet worden sei, ehe man ständische Bewilligung gesucht und erhalten. Sachse: auch in der Provinz wolke man etwas Schönes und Angenehmes haben und durch die Kunst geweckt werden.

Ein zweiter Berathungsgegenstand war der Vorschlag der 3. Deputation, auf viele Petitionen die nachträgliche Entschädigung steuerfreier Grundstücke zuzulassen. Eisenstuck sagte hierüber: er habe schon früher geahnt, wie es kommen werde; „wir sind nicht so pressirt im Lande“, dies sei der Ur- und Grundfehler des Volkes; oft hätten die Beamten die Anmelgenden selbst abgewiesen und gesagt: „ihr Kinder, gebt Euch keine Mühe“; diese hätten dann einen Büchling gemacht und wären gegangen. Todt bemerkte hierbei auch, daß Jani eine Petition bevortwortet, gleichwohl in einem zweiten Theil des Berichtes auf deren Abweisung mit angetragen. Minister von Zeschau erklärte: daß dem Staate ein Gewinn nicht annehm sei, den die Staatscasse durch unterlassene Anmeldung mache, daß jedoch schon seit 10 Jahren die Steuerentschädigungsfrage besprochen worden und daher nicht unbekannt gewesen sein könne; wenn der Vorschlag der Deputation an die Regierung gelange, werde diese ihn jedoch sorgfältig erwägen. Es wurde hierauf alsbald der Schluß der Debatte, obschon Mezler, Georgi, Joseph und Schaffrath dagegen sprachen, beschlossen, der Antrag der Deputation auf nachträgliche Steuerfreiheitsentschädigung aber gegen 1 Stimme (Mezler's) angenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Gretschel.

Am Sonntage Septuagesimä predigen:

zu St. Thomä: Früh 1/9 Uhr Hr. D. Meißner,
Besp. 2 Uhr „ M. Selle;
zu St. Nicolai: Früh 1/9 Uhr „ M. Tempel,
Mittag 1/12 Uhr „ M. Bruder,
Besp. 2 Uhr „ M. Mücke;

in der Neukirche: Früh 8 Uhr Hr. M. Söfner,
Besp. 2 Uhr „ Börner;
zu St. Petri: Früh 1/9 Uhr „ M. Raumann,
Besp. 2 Uhr „ M. Schneider;
zu St. Pauli: Früh 9 Uhr „ Licent. Lindner,
Besp. 2 Uhr „ Tschner;